

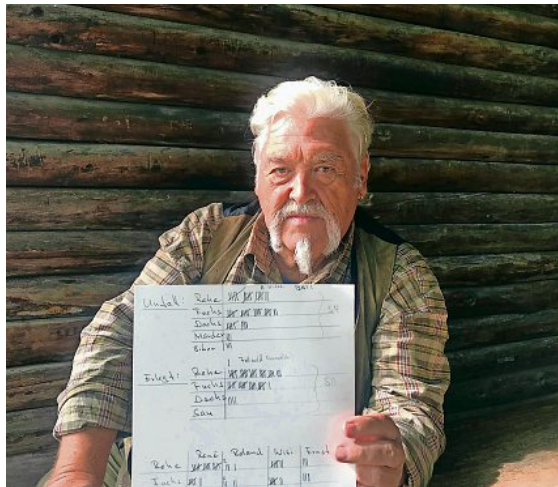
Wildunfälle häufen sich: Tod für Rehe lauert zwischen Wald und Maisfeld

Von Jana Cucchia

Reh, Fuchs und Hase sagen sich gute Nacht. Eine lebensgefährliche Situation, vor allem in Aadorf. Denn Wildunfälle häufen sich dort überdurchschnittlich an. René Landert ist Jagdaufseher und erklärt, wieso die Situation aussichtslos ist und wieso er trotzdem lauter Kritik und Vandalismus ausgesetzt ist.

Aadorf Ungefähr 70 Mal im Jahr klingelt das Telefon von Jagdaufseher René Landert. Immer dann, wenn sich um das Jagdrevier Aadorf ein Wildunfall ereignet hat. Er rückt an den Unfallort aus, lädt den Kadaver in sein Auto und bringt ihn zur Tierkadaverstelle, weil sich Unfalltiere nicht mehr verkaufen lassen. Alleine in den letzten Wochen sind drei Rehe auf der Wittenwilerstrasse in Aadorf umgekommen. Im Jahr seien es bis zu acht Rehe. «Wildunfälle passieren letztlich überall dort, wo eine Schnellstrasse durch den Wald führt», erklärt René Landert. Dies sei auch das grosse Problem auf der Strecke vor dem Wittenwiler Ortszugang. «Die Autofahrer dürfen 80 km/h fahren, auf der einen Seite haben wir einen Wald und auf der anderen ein Maisfeld.» Dies sei sowohl für Tier als auch Autofahrer fatal.

Autofahrer haben keine Chance Wildtiere haben auf der Strasse zwischen Wald und Maisfeld keine Chance, ein Auto zu sehen. Und diese haben keine Chance, zu reagieren. Ein Tier würde abrupt in die Strasse springen. Die Rehe verlas-



René Landert ist Jagdaufseher in Aadorf und muss bei Wildunfällen die Tierkadaver beseitigen. Auf einer «Strichlilliste» führt er über eingesammelte Rehe, Füchse, Dachse oder Marder und Biber Protokoll. Für seine Arbeit wird er trotzdem kritisiert und teils sogar Opfer von Vandalismus.



sen im letzten Dämmerlicht ihren Einstand, um zu äsen. Da wo keine Schnellstrasse durch das Revier führt, seien Unfälle kein Problem. Weil es in Aadorf aber deren vier gibt, seien die Unfallzahlen dementsprechend hoch. Doch wolle ein Reh vom Maisfeld über die Strasse in den Wald wechseln, spiele es mit seinem Leben, obwohl die Tiere sehr wohl auf den Verkehr achten würden. Doch fatalerweise fehle es ihnen an einer Eigenschaft. «Ein Tier versteht die Geschwindigkeit nicht. Es sieht das Auto wohl kommen, doch es versteht nicht, dass ein Auto mit 80 km/h in Sekundenschnelle vor Ort

ist», erklärt der Jagdaufseher. «Dagegen kann man nichts machen. Ein Reh springt sogar über einen Zaun», erklärt Landert. Nach jedem Unfall muss ein Protokoll für die Versicherung und Jagdverwaltung ausgefüllt werden. Denn der Kanton gibt vor, wie gross der Bestand an Wildtieren sein darf. Neben den Tieren, die Landert unfreiwillig einsammeln muss, hat er darum eine weitere Aufgabe: Das Jagen.

Konkrete Abschussplanung Seit fast 40 Jahren ist René Landert Mitglied der Jagdgesellschaft. «Von Mai bis Dezember müssen die Jä-

ger Tiere schiessen. Denn die Jäger müssen den Abschussplan erfüllen, der von der Thurgauer Jagdverwaltung vorgegeben wird. Das Schiessen würde einem guten Zweck dienen: «Wir wollen gesunde Tiere und Mütter mit ihrem Kitzen bestehen lassen, damit diese sich vermehren können.» Doch dies würden nicht alle verstehen, denn die Jagdaufseher bekommen den Gegenwind zu spüren.

Opfer von Vandalismus «Wenn wir auf einen Hochsitz steigen wollen, prüfen wir das Holzgestell erst einmal auf Beschädi-

gungen. Es ist schon geschehen, dass Hochsitze angesägt wurden», erzählt Landert. «Das waren bestimmt irgendwelche Tierschützer oder Jagdgegner, die die Arbeit der Jagdaufseher nicht verstehen.» Auch die Waldhütte, in der die Jäger ihr Werkzeug verstauen würden, sei in den letzten Tagen Vandalen zum Opfer gefallen. «An einer Wand klafft ein grosses Loch und auf der anderen Seite wurde ein verstärktes Gitter verbogen.» Alles Aufgaben, denen sich die Jagdaufseher freiwillig und unentgeltlich annehmen würden. «Wir haben eben rund um die Uhr Pikettendienst», sagt Landert.

Verboten: Kinder auf schwarzer Liste

Kanton Der Thurgau ist der einzige Kanton, der Kinder von Eltern, die ihre Krankenkassenprämie nicht bezahlen, auf die schwarze Liste setzt. Dies bedeutet, dass Ärzte diese Kinder nur im Notfall behandeln dürfen (WN vom 4. Juli 2019: «Nur im Notfall behandelt: Diese Sperrliste ist die dunkelste von allen»). Nun ist klar: Diese Praxis steht im Widerspruch zur UNO-Kinderrechtskonvention. Dies bestätigt der Bundesrat. Das Wohl des Kindes muss im Vordergrund stehen. «Der Thurgauer Regierungsrat muss jetzt endlich handeln und das Gesetz anpassen», sind sich die Politiker einig. Zukünftig dürfen keinem Kind mehr aufgrund der Finanzen der Eltern Behandlungen verwehrt bleiben. *jac*

Gegen Rasereitern und wildes Parkieren

Bei der Primarschule Aadorf ist seit Neustem ein grosses Banner zu sehen. Dieser ist aber nicht für Kinder, sondern gegen Eltern, genauer Elterntaxi.

Aadorf Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto zur Schule fahren, sind nach wie vor ein Problem für die Primarschule in Aadorf. «Viele Eltern «rasen», wenn sie ihre Kinder ausladen», sagt die Vorsitzende der Elternmitwirkung Aadorf. Weiter wäre das wilde Parkieren auf dem Schulgelände und unaufmerksames Rückwärtsfahren, welche den Eltern der Elternmitwirkung Sorgen bereitet. Nicht der Schulweg ist gefährlich, sondern die Stelle an denen Eltern ihre Kinder ausladen. Dazu hat die Vereinigung im Janu-



Das Schild macht Eltern auf die Wichtigkeit des Schulweges fürs Kind aufmerksam. *ma*

ar eine Umfrage organisiert, bei denen etliche Familien mit Kindern teilnahmen.

Umfrage mit 116 Familien Die Rückmeldungen, die die Elternmitwirkung erhielt, gingen oft um

das Thema Elterntaxi. Diese Umfrage war ausschlaggebend für eine Absprache mit der Schule über weitere Massnahmen. Vor allem ihre Schülerinnen und Schülern, dessen Idee das Schild war, arbeiteten mit. «Beim Thema Schulwegsicherung

sind alle Beteiligten gefordert», so die Vorsitzende. Sie alle setzen auf Sensibilisierung der Eltern und älterer Schüler, denn auch Fahrradwege sind nicht ungefährlich für Kinder.

Mit 50 an Kindern vorbei Ein grosses Problem bilden die Tempo-50-Strassen. Sie haben keine Trottoirs und Autos sind oft schnell unterwegs. Das kann gefährlich sein für Kinder, da auch vor allem Hauptschulwege entlang solcher Strassen führen. Dort werden Massnahmen für mehr Sicherheit gewünscht. Dazu wurde eine Überprüfung der Strassen der Gemeinde vorgeschlagen. Diese wurde bewilligt und bis Ende 2019 sollen die Resultate erscheinen. *deb*

mäder ag
kies + betonwerk
muldenservice

8374 Oberwangen Büro 071 977 15 31
Werk 071 971 18 74
www.maderag.ch

GOLDINGER Immobilien

Immo-Tipp der Woche

Wer haftet bei Unfallfolgen auf einem Spielplatz? – Hier greift die Werkzeigentümerhaftung solange die Spielgeräte fix montiert sind.

Jeffrey Kuster
Region Wil/Hinterthurgau
goldinger.ch | 052 725 04 24

Ihr Fachbetrieb für Instandsetzung aller Carrosserie- und Lackschäden

Spritzwerk A. Mosberger

Kreuzstrasse 3 | 8370 Gloten-Sirnach
Tel. 071 966 62 22
www.spritzwerk-mosberger.ch

Ihr SKODA-Partner

Neuhof-Garage Frei GmbH
Wilerstrasse 48
9542 Münchwilen TG
Tel. 071 966 20 68
www.neuhofgarage.ch

über über über morgen

Ihre Zukunft beginnt jetzt
Damit Pläne, Wünsche und Träume wahr werden – heute vorsorgen.

raiffeisen.ch/heutevorsorgen

RAIFFEISEN